

F. G. 1900 12. des Bürgermeisters

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

<p>Bezugs-Preis mit Post-Versendung:</p> <p>Ganzjährig K 8.— Halbjährig „ 4.— Vierteljährig „ 2.—</p> <p>Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind vorans und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften werden nicht zurückgestellt.</p> <p>Ankündigungen, (Anzerate) werden das erste Mal mit 10 h und jedes folgende Mal mit 6 h per Spaltige Zeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsspille und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.</p> <p>Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise für Waidhofen:</p> <p>Ganzjährig K 7.20 Halbjährig „ 3.60 Vierteljährig „ 1.80</p> <p>Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet. Einzelne Nummern 20 h.</p>
---	--	---

Nr. 1. Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 6. Jänner 1900. 15. Jahrg.



Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Jänner 1900 begann ein neues Abonnement auf den

„Bote von der Ybbs“

welcher allwöchentlich

Samstag nachmittags

erscheint.

Abonnementspreis sammt Francozustellung:

Ganzjährig	K 8.—
Halbjährig	„ 4.—
Vierteljährig	„ 2.—

Man abonniert am Besten mittelst Postanweisung bei der

Schriftleitung des „Bote von der Ybbs“

in Waidhofen an der Ybbs



Ungehobene Schätze.

Ein kleiner Theil der Goldwäschereien und der Diamanten-gruben in den mit Krieg überzogenen südafrikanischen Ländern wird noch von den Beamten der Freistaaten im Betrieb erhalten, bei anderen wird nach Möglichkeit dem Wasserzudrange gewährt, sie werden bei längerer Dauer des Krieges unrettbar erfaulen. Die Förderung, über die nach dem Friedensschlusse den beteiligten Gesellschaften Rechnung gelegt werden wird, ist gering, in Amsterdam und Rotterdam sind viele tausende Diamanten-Schleifer arbeitslos. Auch in den Minen, die nicht ganz verloren gehen, wird geraume Zeit zu Aufräumungsarbeiten erforderlich sein; wahrscheinlich tritt auf Jahre hinaus an die Stelle reicher Ausbeute die Zukufe der Besitzer. Die Goldbergwerke sind in vielen Händen, dagegen sind die Diamanten-Produzenten durch Rhodes zu einer Gesellschaft vereinigt worden, in der er die oberste Leitung der Geschäfte hat.

Ohne Zweifel haben die Aktionäre der British-Südafrikanischen Gesellschaft die Zuversicht ihres Führers geteilt, daß mit den Boeren kurzer Prozeß gemacht und ihnen eine solche Kostenrechnung überreicht werden würde, daß sie zur Begleichung alle ihre Bodenschätze würden opfern müssen. Statt dessen wird die ohnehin dem Fallissement nahe Chartered-Company zu Grunde gehen, die consolidierte Diamanten-Industriegesellschaft und die meisten der Goldgräber-Gesellschaften werden ihren Besitz einbüßen oder lange auf den Ertrag zu verzichten haben und den betribten Kohgerbern im Ministerrock und mit Generals-Epauletten gesellen sich die enttäuschten Klienten des „Napoleon von Südafrika“ zu.

Dieser Herr wird voraussichtlich auch auf seine kühnen Eisenbahn- und Telegraphen-Projekte verzichten müssen; denn das englische Parlament, das vor dem Kriege so wenig Neigung zeigte, eine Zinsgarantie zu bewilligen, daß die Minister einen entsprechenden Antrag nicht einzubringen gewagt haben, wird nach diesem Kriege noch viel weniger Vertrauen und Gebelanne an den Tag legen. In etwa 4-5 Wochen wird das Parlament zur ordentlichen Session zusammentreten. Haben bis dahin auch Roberts und Kitchener ihr bischen Feldherrnruhm verspielt, so kann das Ministerium auf eine stürmische Bewegung im Lande und ein Mißtrauensvotum des Unterhauses sich gefaßt machen.

Die allgemeine Erwartung in England, daß nach der Ausschiffung der Verstärkungen, namentlich nach der Ankunft des großen Artillerieparkes auf dem Kriegsschauplatz, die Action eine gründliche Wendung erhalten werde, hat sich bestätigt, nur nicht zu Gunsten der englischen Armee. Im ersten Theile des Krieges haben die Boeren hinter den Bergen gehalten, aus dem Busch geschossen, zu Pferde die Stellung gewechselt und dem Feinde Anlaß zu der stolzen Klage gegeben: Wenn sie sich nur greifen ließen!

Als die neuen Mannschaften und Geschütze der Engländer zur Stelle waren — siehe da! Die Boeren erfüllten den Wunsch der Gegner, verließen die waldigen Höhen, warfen gleich ihren Gegnern Schützengraben auf und braunten ihnen nun aus nächster Nähe, zum Greifen nahe, so auf den Fels, daß die Briten vieles darum gegeben hätten, sie wieder fern zu wissen. Entwickelten Roberts und Kitchener eine neue Methode, so werden Joubert und Cronje uns durch neue Talente imponieren.

Aber die Bodenschätze bleiben noch lange haften. In den Märchen sind sie von Drachen bewacht. Am Rand und in Kimberley hütet sie der Kriegsgott in Person.

Der Brand im Landes-Lehrerseminar in St. Pölten.

Mittwoch, den 27. December mittags, brach auf dem Dachboden des hiesigen Landes-Lehrerseminars ein Dachfeuer aus, das sich in wenigen Minuten über den gesammten Mitteltrakt verbreitete. Die freiwillige Feuerwehr, die unter Commando Prof. Schneck in wenigen Minuten an Ort und Stelle war konnte nur mehr die beiden Seitentracte vor den Flammen retten und wurde in dieser Arbeit durch die Gasser'sche Fabriks-feuerwehr und die Bereitschaften des 49. Infanterie- und des 21. Landwehr-Regimentes in thätigster Weise unterstützt. Die Feuerwehren von Harland und Stattersdorf fanden bei ihrem Eintreffen den Brand bereits localisirt und nicht mehr Gelegenheit, sich an der Rettungsaction zu betheiligen.

Vortreflich bewährten sich die Feuermauern und die eisernen Thüren des Mitteltractes. Daß diese vorschriftsmäßig verschlossen und die in den Seitentracten befindlichen Feuerreservoirs (im Winter) vorschriftsmäßig leer (nicht eingefroren, also durch die Schläuche in drei Minuten gefüllt) waren, hat großes Unheil verhütet. Nach dreistündigen Anstrengungen, die ganze Feuer-wehr that ihr Bestes, einzelne Feuerwehrleute leisteten Außerordentliches — konnte der Brand für bewältigt gelten.

Da sprangen leider die Rohre der auf dem Dachboden untergebrachten Wasserreservoirs, wodurch sich deren Inhalt über den Dachboden ergoß, die Decke durchdrang und im obersten Stockwerk einen nicht unbedeutenden Schaden zunächst am Mauerwerk, dann auch am Mobilar, besonders Clavieren, anrichtete. Doch gelang es auch hier, dank den erneuerten und vereinten Anstrengungen der Feuerwehr, der Truppe und des wohl-disciplinirten Personales der Anstalt selbst, größerem Schaden vorzubeugen und das werthvollste Mobilar zu retten. Doch dauerte es allerdings bis gegen 7 Uhr, also fast volle 6 Stunden, bis vollständige Ruhe eintrat. Am nächsten Morgen flackerte der Brand auf dem Dache noch einmal an drei Stellen auf, wurde aber mit leichter Mühe sofort unterdrückt. Immerhin ist der Schaden, den das Gebäude wie die Lehrmittel erlitten, ziemlich beträchtlich, zum Glücke aber durch die Versicherung bei der „Wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsgesellschaft“ vollkommen gedeckt. Dank dem raschen Eingreifen des Directors der Anstalt und des u.ö. Landesauschusses wurde schon am folgenden Tage in Wien über die nöthigen baulichen Reparaturen berathen, und dem Herrn Landesauschusse Dr. Geßmann, der sich bereits an diesem Tage in St. Pölten einfand und die Brandstätte besichtigte, konnte die beruhigende Meldung gemacht werden, daß der Unterricht ordnungsgemäß am 2. Jänner wieder aufgenommen werden könne. Thatsächlich ist Herr Zimmermeister Gröbl mit seinen Leuten bereits wieder an der Herstellung des Dachstuhl's. Die baulichen Reparaturen wurden Herrn Stadtbaumeister Zellinger übertragen.

Natürlich gab dieses Elementarereignis Anlaß zu den mannigfachen Gerüchten und Klatschereien. Wir können nur versichern, daß, je eingehender die Untersuchung geführt wurde, desto mehr die strengste Präcision des Dienstbetriebes erwiesen wurde, so daß auf Niemanden vom Anstalts-personale der Ver-

dacht leichtsinniger Gebahrung geworfen werden kann. Die Wahrheit ist es eben, daß bei der peinlichen Gewissenhaftigkeit, mit der der innere Dienstbetrieb überwacht wird, eine Fahrlässigkeit ganz unwahrscheinlich ist. Die Möglichkeit einer solchen ist natürlich nicht ausgeschlossen; doch ist es eine alte Erfahrung, daß die allerstumpfigsten Wirtschaften von Unglücksfällen verschont, die bestgeführten heimgesucht werden. Ein Glück war es, daß alle Böglinge sich auf Ferien befanden. Merkwürdig ist, daß der Brand — der Feuerherd befand sich, wie mit höchster Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, unter dem östlichen Hauptreservoir — gerade im geometrischen Mittelpunkte des Gebäudes ausbrach (von wo er sich also ohne Rücksicht auf die Windrichtung, so oder so, ausbreiten mußte); dann während der Abwesenheit der Böglinge, wo am wenigsten gehetzt wird, endlich gerade zu der Tagesstunde, da die Aufmerksamkeit aller Inne-wohnenden abgezogen sein mußte; just am Tage vor der Land-tagsöffnung ausbrach.

Die liquidirte Schadenssumme beträgt rund 25000 Kronen.

Aus Waidhofen und Umgebung.

Leichenbegängnis. Am Dienstag den 2. Jänner fand das Leichenbegängnis des in der hiesigen Brauerei Riedmüller bediensteten Bierfieders, Herrn Sebastian Winkelmayr statt. Derselbe zerschmitt sich, wie wir seinerzeit berichteten mit einem Gradierglase, das er bei einem Sturze von einer Stiege zertrümmerte, den Hals. Nach 10 Tagen wurde ihm noch vom Arzte ein fingerlanger Glassplitter aus dem Halse beseitigt. Eine Lungenentzündung, der sich eine Bluthungergang zugesellt haben soll, raffte den im besten Alter stehenden Mann dahin. An dem Leichenbegängnisse nahmen aus allen Kreisen der Bevölkerung Trauergäste theil. Der Veteranen- und katholische Arbeiterverein, dessen Mitglied der Verbliebene war, waren bei demselben vertreten. Seine Mitarbeiter, die Finanzwache und die Familie seines Ehe's hatten schöne Kränze gespendet. Der Verstorbene war auch Besitzer der silbernen Tapferkeitsmedaille. Anerkennung findet die liebevolle Behandlung, welche die Familie Riedmüller dem Kranken während seines 14tägigen Kranklagers im eigenen Hause angedeihen ließen. Herr Riedmüller verlor in dem Verstorbenen einen treuen, verlässlichen und braven Bediensteten.

Ein Gauner. An die Schriftleitung unseres Blattes gelangte am 4. d. M. von Herrn Anton Unterberger, einem taubstummen Bildhauer von Weper ein Schreiben, in welchem er uns ersucht mitzutheilen, ob in unserer Druckerei ein taubstummer als Setzer beschäftigt sei. Derselbe hatte bei Herrn Unterberger am 29. v. M. einen Besuch abgestattet und unter ralscher Vorspiegelung Geld herausgelockt und bei seinem Weggehen, außer einem anderen Geldbetrag noch einen goldenen Herrenring mit einem Rubin mitgehen lassen. Da an uns auch schon von anderer Seite eine diesbezügliche Anfrage einlangte, theilen wir mit, daß bei uns kein taubstummer Setzer beschäftigt ist. Vor dem Schwindler wird gewarnt!

Concert. Am Samstag den 6. Jänner findet in der Bahnhofs-Restaurations des Herrn Adolf Hilbert ein Concert statt, bei welchem das anerkannt tüchtige Waidhofener Streichquartett ein sehr schönes Programm zur Aufführung bringt. Herr Hilbert, welcher stets bestrebt ist, seine Gäste mit vorzüglichen Speisen und Getränken zufriedeu zu stellen, wird sich durch einen guten Besuch des Concertes belohnt finden.

Casinoverein. Am Sonntag, den 7. Jänner gewöhnlicher Casinoabend.

Feuer. Samstag, den 30. December, abends nach 8 Uhr, ertönte die Feuerglocke und zeigte durch drei Glockenschläge an, daß in der Vorstadt Reithen Feuer ausgebrochen sei. In dem Hause des Herrn Schlossermeisters Gabriel entstand in einer Kammer, wo Lehrlinge ihr Nachtlager haben, Feuer, welches nach Eintreffen der freiwilligen Feuerwehren von Zell an der Ybbs und Waidhofen bald gelöscht war. Das Feuer dürfte durch Tabakrauchen entstanden sein, und wäre es jedenfalls sehr angezeigt, wenn man der rauchenden Jugend etwas mehr Aufmerksamkeit schenken würde, um sich nicht heute oder morgen einmal den Vorwurf machen zu müssen, daß durch Unachtsamkeit ein großes Unglück entstanden sei. Dieses Feuer hatte allerdings keinen großen Schaden angerichtet, aber nehmen wir den Zufall, es entsteht am nächsten Tag, Sylvester, dieses Feuer, wo mehr als die Hälfte der Einwohnerschaft außer Haus ist? Was dann?

Vorsicht mit dem Gelde. Ein in St. Georgen in der Klaus anfassiger Viehhändler hat eine recht nette Neujahr's-überraschung erfahren. Er hatte einen Betrag von ca. 1400 fl. in Banknoten auf einem Ofen (!) aufbewahrt. Als er dieselben seinem Versteck entnehmen wollte, bemerkte er, daß der größte

Theil verschwunden war. Kleine, zernagte Theile lagen umher. Man untersuchte den Fußboden und fand dort noch Theile einer von den Natten übriggelassenen Banknotenmakete. Der Schrecken des Viehhändlers mag kein kleiner gewesen sein.

**** Sparcasse.** Im Monate December 1899 wurden von 309 Parteien eingelegt Kronen 99.745, 69 Heller, und von 302 Parteien behoben Kronen 131.034, 26 Heller.

**** Kutscherball.** Am Samstag, den 27. Jänner 1900 findet wie schon viele Jahre so auch heuer in Josef Nagels Gasthoflocalitäten der beliebte Kutscherball statt, wozu in einigen Tagen die Einladungen ausgefendet werden.

**** Sylvester-Feier.** Die wie alljährlich, so auch am 31. December 1899 in Frau Katharina Stumfohls Saallocalitäten von der freiwilligen Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs veranstaltete Sylvester-Feier kam als ein gelungenes Fest bezeichnet werden. Bereits um 6 Uhr abends rühten die Gäste an, so zwar, daß um 8 Uhr kein Plätzchen mehr zu bekommen war. Punkt 8 Uhr wurde das Fest mit dem Liede „Stimmt an mit hellem, hohen Klang“ eröffnet, worauf der Hauptmann Herr Julius Joz die anwesenden Gäste und Feuerwehrmänner begrüßte. Hierauf folgten abwechselungsweise Musikstücke, Vorträge, Couplets und Duetten, mehrere Singspiele, Possen mit Gesang u. c., dargestellt von jungen Feuerwehrmännern, denen man für ihre Leistungen nur gratulieren kann. Alle Aufführungen waren mit viel Humor gewürzt und fanden riesigen Lach-erfolg und Beifall. Beim Uebergange vom alten zum neuen Jahre wünschte Herr Hauptmann Julius Joz allen Festgästen ein gutes und fröhliches Neujahr, worauf von Tisch zu Tisch das „Prosit“-Trinken fast kein Ende nehmen wollte. Bis 2 Uhr früh dauerten noch die Aufführungen, wonach sich dann die meisten Gäste in ihr Heim begaben, bis auf eine fidele Gesellschaft, die noch den Neujahrsmorgen abwartete. Auch Frau Kath. Stumfohl verdient wie immer für ihre guten Speisen und Getränke und solide Bedienung das beste Lob. Gut Heil!

**** Ein Sylvester-Abenteuer.** Eine Anzahl junger Leute, die sich in einem der Gasthäuser der Wasservorstadt einen gemüthlichen Sylvesterabend bereitet hatten, gingen nach Mitternacht in der Richtung gegen die Stadt. Einer von ihnen, der Älteste blieb von den anderen etwas zurück und schlenderte dann, gemüthlich ein Liedchen vor sich pfeifend, der Schwarzbachbrücke entgegen, über welcher sich in hübnem Bogen die Brücke der Ybbsthalbahn spannt. Sei es nun, daß ihn dort das Licht blendete, oder daß ihn in seiner Sylvesterstimmung die Kiesenconstruction der Brücke schreckte, er gieng absichtslos auf den Weg, der zum Joz'schen Hause führt direct auf das Wasser zu und plumpste gemächlich in dasselbe. Seine Collegen hörten seine Rufe und halfen ihm heraus. Er soll sich hiebei einen ordentlichen „Sylvester-schnupfen“ geholt und nebenbei auch noch den Spott seiner Kameraden zu dulden haben, die seit und stöß behaupten, es wäre dieses Bad unbedingt notwendig gewesen, um das neue Jahr frischen Geistes begrüßen zu können.

**** Theater.** Am Montag, den 8. Jänner l. J. findet die Eröffnungsvorstellung der von der Direction sich angekündigten Theater-Vorstellungen. Zur Aufführung gelangt der im Deutschen Volkstheater mit durchschlagendem Erfolge gegebene Schwank „Der Schlafwagen-Controllor“ von Brisson. Die Vorstellungen finden im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ statt. Nachdem, wie die Berichte aus Steyr lauten, die Gesellschaft über vorzügliche Kräfte verfügt, so kann man den Vorstellungen mit Spannung entgegensehen. Unsere besondere Aufmerksamkeit lenken wir auf die Eröffnungsvorstellung, der ein ausgezeichnete Erfolg vorausgesehen werden kann.

**** Gut abgelauten.** Vorige Woche fuhr ein Amstettner Gespann in der Richtung gegen den Staatsbahnhof. In dem Wagen war ein Pferd gespannt, welches leicht scheute. Als das Gefährte beim sogenannten Pfarrer-Sommerhäusl vorüberfuhr, fuhr die Ybbsthalbahn oberhalb der Straße gegen den Bahnhof. Das Pferd scheute, drängte gegen das niedere Straßengeländer, welches am linken Ybbsufer angebracht ist, bäumte auf, riß die Zugstricke ab, überschlug sich über das Geländer und rollte das Ufer hinab in die Ybbs. In dem kalten Wasser sprang es sofort auf die Füße, watete einige Zeit im Wasser umher, bis es von dem Kutscher herausgeholt wurde. Das Pferd war sonderbarerweise nicht im Geringsten beschädigt. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß in Punkte Seiländer manche Aenderung dringend nötig wäre. So befindet sich beispielsweise vor der Stumfohlbrücke, dort, wo der neue Canal in den Schwarzbach einmündet, kein Geländer. Wie leicht kann jemand in der Nacht bei der zweifelhaften Beleuchtung gerade an dieser Stelle hinein-stürzen. Ebenso unzureichend ist das niedere Geländer an der Wiener-Straße oberhalb der Rothschildebrücke über die Ybbs. Liegen dort größere Schneemassen, dann braucht man nur aus-zugleiten, um über das ganz niedere Geländer die 2 bis 3 Meter hohe Mauer abzustürzen. Die Ortspolizei soll nur recht fleißig Umschau halten, sie wird manches finden, was einer Verbesserung wert ist. Diese Aufgabe wird zum Mindesten so dankbar sein, als Nachschau zu halten, ob jeder Hausbesitzer seine Trottoire reinigt, den Schnee abschafft, bei Glätteis auftritt u. c.

**** Von der Volksbibliothek.** Es wird nochmals dringendst ersucht, Bücher aus der Gruppe A Sonntag den 7. d. M. zurückzustellen, ohne Rücksicht darauf, wie lange dieselben in den Händen der Ausleiher sind, damit am Sonntag den 14. d. M. wieder mit der Ausgabe der Bücher aus der A-Gruppe begonnen werden kann. Sind nach dem nächsten Ausleihtag noch eine größere Anzahl von Büchern aus der bezeichneten Gruppe ausständig, dann wird abermals eine Eröffnung der A-Gruppe zum Schaden aller Ausleiher selbst unmöglich gemacht. Sonntag den 7. d. M. sind die Gruppen B—J zur Verfügung. Bücher dürfen nur dem Bucherwart zurückgestellt werden. Die Bibliothek ist bloß an Sonntagen von 10—11 Uhr vormittags geöffnet, an Feiertagen ge-

schlossen. Einige säumige Entlehner werden hiemit aufgefordert, die Rückstellung der entlehnten Bücher baldigst zu veranlassen.

**** Sylvesterfeier.** Die Mitglieder des hiesigen Casino, Männergesangs- und Turn-Vereines versammelten sich auch diesmal zu einer Sylvesterfeier im großen Saale des Gasthofes „zum goldenen Löwen.“ Schlag Sechse — mit dem Momente der Cassa-Eröffnung — begann sich der Saal zu füllen und nach sieben Uhr, als die Stadtcapelle mit Musikvorträgen die Reihe der Darbietungen begann, war der Saal bis an den letzten Platz besetzt. Nach Achte überließ die Capelle die Bühne einer kleinen, braven Truppe von Mimen, die sich aus Mitgliedern des Casino-Vereines gebildet hatte und den laetigen Schwank „Der Zankapfel“ von Paul Lindau mit Schwung und Animo vor die Lampen brachte. Fräulein Mina Pug war ein herziger, lieber Backfisch, Fräulein Wizzi Soutup als junge Frau reizend und Fräulein Luise Stenmer in der Charakterrolle der alten Jungfer von über-wältigender Komik. Herr Ingenieur Sinrezta überbot in der Rolle des Liebhabers Alles, was wir bis jetzt Gelegenheit hatten von ihm zu sehen und Herr Baummeister v. Bukovics hielt sich in der Rolle des jungen Chemanns sehr wacker. Es wurde flott und degagirt gespielt und gut pointirt. Das Publicum lohnte mit lautem Beifalle die gelungene Leistung. — Nach anderthalbstündiger Pause, in welcher die Stadtcapelle fleißig spielte und das Publicum sich gemüthlichem Plausche ergab, wurde eine Lactige Operette von Oscar Riber, „Die Uebelungen“ aufgeführt — natürlich bestritt diesen Theil des Programmes der Männergesangsverein. Fräulein Maria Greiner hatte die Liebesheldin die Parthie der Kriemhilde zu übernehmen und trotz in erster Stunde eingetretener triftiger Verhinderungs-gründe in der opferwilligsten Weise zu behalten, um die sonst undenkbare Aufführung zu ermöglichen. Der Chorleiter-Stellvertreter Herr Lehrer Kirchberger erwarb sich um diesen Abend durch das Zubringen und Einstudieren dieses Singspiels große Verdienste, denn es klappte alles vorzüglich und das Publikum unterhielt sich köstlich bei dem lustigen, musikalisch sehr hübschen Schwank. Frau Dr. Steindl ließ dem Unternehmen ihre bewährte Begleitung am Claviere angedeihen. Fräulein Greiner sang und spielte die Kriemhilde mit gewohnter Perfection, über Herrn Toppel in der Sprechrolle der Ute ergossen sich wahre Lachsalben. Beide „Damen“ wurden mit Liebesgaben bedacht, die eine mit einem Bouquet, die „andere“ mit einer — Virginia-Cigarre. Herrn Maringers König Gunther war eine Figur von gesunder Komik, über die man seine helle Freude haben mußte. Die Herren Böcker und Kirchberger charakterisierten als Hagen und Volker ausgezeichnet und rundeten das Ensemble zu einem vollkommen gelungenen ab. Herr v. Bukovics bemühte sich mit Erfolg: durch sein Spiel über den Mangel an Stimme hinwegzutäuschen und brachte einen wenn auch etwas heiseren, so doch heldenhafsten Siegfried.

Der aus 12 Herren zusammengesetzte Chor von „teufelern grimmigen Reden“ sang seine Einzugs-, Jagd- und Trauerchöre sehr brav und präcise. Die ungelungene Costümierung aller Mitwirkenden, das Entienbe und das gut herausgearbeitete Spiel ließen erkennen, daß der Chorleiter durch einen geschickten Regisseur unterstützt wurde und daß Beide sich redlich Mühe gaben. Sie dürfen mit dem Erfolge sehr zufrieden sein, denn das Publikum war voll des Lobes über die gelungene Darbietung. Nach einigen Musiknummern der Stadtcapelle ergriff Herr Dr. Steindl als bz. Sprechwart des Turnvereines das Wort zu einer kernigen, hübschen Sylvester-Festrede, nach welcher die Gäste zusammenklangen, wie Glockengeläute zur Begrüßung des neuen, hoffentlich segensreichen Jahres. — Mit lebhaften Bedauern vermißte man Herrn Reichenspader, der Grüße sandte, die ihm herzlich erwidert wurden. Bei Musik und Plausch blieb man bis lange nach Mitternacht beisammen und freute sich des wohlgerathenen, animirten Abends, der durch sein gelungenes Arrangement und die Trefflichkeit des Dargebotenen allseits befriedigt.

**** Electricitätswerk.** Am Bauplatze des Wehrbaues wurde in dieser Woche ein Stück Arbeit beendet, das dem eingeweihten Beschauer gar nicht auffällt, für den Baufortschritt im Allgemeinen jedoch von wesentlicher Bedeutung ist. In beiläufig den dritten Theil der Länge des Wehrkörpers selbst war die Fundamentgrube unspundet schon zur Zeit unseres letzten Berichtes. Seither ist diese Grube bis auf eine Tiefe von mehr als 2 Metern ausgebagert worden, in diese Grube selbst wurden 36 Pfosten gerammt und in den letzten Tagen wurde der Fundamentklotz von über 200 Cubit Metern in diese Grube unter Wasser einbetoniert. Es steht außerdem der uferseitige Stütz-pfeiler im Anschlusse an die bereits seit längerer Zeit fertige Ufermauer. Nun wird an den Fundamenten der Schluß-pfeiler gearbeitet und ununterbrochen im Anstube für die Turbinenkammern gesprengt. Die Constructionstheile der eisernen Schlußpfeiler sind theils schon eingelangt, theils unterwegs. Wenn die Ybbs nicht erheblich steigt und nicht plötzlich wieder zu starker Frost eintritt, werden die Betonarbeiten nun unangeseht weitergeführt. Das Bild des Arbeitsplatzes ändert sich nun merklich von Tag zu Tag und zieht viele neugierige Spaziergänger an.

**** Besondere antiseptische Eigenschaften der Bestandtheile der Prager Haus-salbe** aus der Apotheke des B. Fragner in Prag, bewirkt sehr gute Resultate bei der Heilung verschiedener Verwundungen und eignet sich dieses Mittel zugleich zur Schutz der Wunden und zur Fernhaltung jeder Verun-reinigung und Entzündung, sowie auch zur Aenderung der Schmerzen. Dies gute Hausmittel ist auch in der hiesigen Apotheke erhältlich. — Siehe Inserat.

**** Für Weintrinker,** die die Mischung des Weines mit einem Sauerbrunnen lieben, ist der bekannte, natürliche Krondorfer Sauerbrunnen bestens zu empfehlen. Dieser neutralisiert die Säure des Weines und gibt ihm einen äußerst angenehmen, prickelnden Geschmack, ohne die Farbe des Weines

zu verändern. Auch als Heilwasser wird der Krondorfer infolge seiner schleimlösenden Wirkung bei allen katarrhalischen Affectionen der Athmungsorgane, des Magens und der Blase ärztlicherseits bestens empfohlen.

**** Zur Beachtung** Wir machen unsere geehrten Abonnenten aufmerksam, daß unsere heutige Nummer noch keine Beilage enthält, dafür erhalten die geehrten Abonnenten mit der nächsten Nummer deren zwei.

Eigenberichte.

Ybbs a. d. Donau. (Kränzchen des Rad-fahrer-Club.) Der Radfahrer-Club Ybbs veranstaltet am 24. Jänner 1900 in den geräumigen, mit electricischer Beleuchtung versehenen Saalräumlichkeiten des Herrn Josef Schwabjan in Ybbs unter den herrlichen Klängen der Capelle des 4. Regiments der Tiroler-Kaisersjäger in Linz ein Kränzchen. Das aus den Herren Alois Unterberger, Lent, Müschke, Rudolf Oberstaller und Freudenthaler bestehende Comité trifft hierzu bereits alle Vorkehrungen und ist dem Vernehmen nach ein sehr zahlreicher Besuch zu erwarten.

Amstetten am 29. December 1899. (Kern-Verein) Der Kernverein Amstetten hält am Sonntag den 7. Jänner 1900 sein Wintermeeting (Preisgasselfahren) ab, und zwar werden um 3 Uhr Nachmittags 1. Inländerfahren für 3jähr. und ältere Hengste und Stuten von 1:56 vom Start 281.6 m. 6 Preise mit seidener Fahne und 350 Kronen. 2. internationales Fahren, offen für Pferde aller Länder, Record 1:46 vom Start, 281.6 m. 6 Preise mit seidener Fahne und 350 Kronen gegeben. Rennungs-schluss am 6. Jänner Café Pug. Näheres die Plecate.

Weyer a. d. Enns. (Auszeichnung.) Hoch-würden Herrn Paulus Proschko, Gymnasial-Director in Kremsmünster, einem Bruder des hiesigen Oberlehrers in P., Herrn Franz Proschko, wurde von Sr. Majestät dem Kaiser kaiserlich der Titel eines k. k. Schulrathes verliehen.

Neumarkt a. d. Ybbs, 4. Jänner 1900. (Ver-schiedenes.) Am Stephanitag gelangte im Gasthause des Herrn Pennerstorfer von den Kindern der hiesigen Schule unter Leitung des Herrn Oberlehrers Feist das Kieder-spiel „Die vier Jahreszeiten“ von Fey recht gelungen zur Aufführung. — Samstag den 30. v. M. verließ Herr Lehrer Theodor Walter unseren Ort, um seinen neuen Posten als Praktikant bei der k. k. Finanz-Landesdirection für Oesterreich unter der Enns anzutreten. War es Herrn Walter auch nur durch ein halbes Jahr an unserer Schule zu wirken beabsichtigt, so hat sich derselbe auch in dieser kurzen Zeit seiner „Berufsmäßigkeit“ durch die gewissenhafte Erfüllung seiner Berufspflichten die Hochachtung seiner Collegen und die vollste Anerkennung der Bevölkerung erworben. — Laut Erlasses des k. k. n. d. Landes-schulrathes vom 4. December 1899 wurde eine Unterrichts-station für den evang. Religions-Unterricht in Neumarkt bewilligt.

Pöggstall. Die Wahl der Landgemeinden-Vertreter in in den Bezirksschulrath des neuerrichteten pol. Bezirkes Pöggstall fand am Samstag, den 30. December 1899 in Pöggstall statt. Gewählt wurden: Herr Franz Niether, Postmeister, Landtagsabgeordneter in Ottenschlag, Herr Knozer, Bürgermeister in Salzbura, Herr Josef Christl, Kaufmann in Perseben, Herr Anton Klaus, Gastwirt und Bürgermeister in Maria-Lajert, Herr J. Köger, Gastwirt und Bürgermeister in Pöggstall, Herr Johann Wagmeister, Bürgermeister in Weintorf, als Ersatz-mann: Herr S. Fijchl, Bürgermeister in Warbach a. d. D., Herr Friedrich F. Bürgermeister in Altemarkt a. d. Ybbs, Herr Lengauer, Fragner in Pöggstall, Herr Jahn, Kaufmann in Nagendorf, Herr Bahringer, Bürgermeister in Moberberg, Herr Pichler, Bauer in Lainbach.

Die Wahl der Lehrer-Vertreter in den Bezirksschulrath findet am 11. d. M. anlässlich der Bezirkslehrer-Conferenz in Pöggstall statt.

Nus aller Welt.

— Hofjagd. Wie man aus Radmer meldet, wurden bei den Trieben vom 3. Jänner 28 Stück Hochwild zur Strecke gebracht, darunter vom Kaiser 3, vom Prinzen Leopold von Baiern 5 und vom Erzherzog Franz Salvator 5 Stück. Die Jagden sind durch die warme Witterung und starke Schneeschmelze sehr beeinträchtigt.

— Der Adler im Schlafwagen. Am 29. v. M. wurde in der Halle des Wiener Südbahnhofes ein Adler gefangen genommen. Der Raubvogel ist auf dem Dachboden der Halle untergebracht, wo er sich des besten Wohlfühns erfreut. Nach einer Zuschrift des Hof- und Universitäts-Optikers Herrn K. Fritsch dürfte der Adler (ein Steinadler) ihm gehören. Herr Fritsch hält nämlich auf seiner Besitzung in Salmannsdorf einen gleichen Raubvogel, der von dort im verfloffenen Somner ent-floh und sich sodann in der dortigen Gegend aufhielt.

— Das heilige Jahr. Schon sind zahlreiche Fremde nach Rom gekommen, um den außerordentlichen Feierlichkeiten beizuwohnen, die aus Anlaß des „heiligen Jahres“ im Sanct Peter-Dome und im Vatican stattfinden werden. Am Sonntage den 24. v. M. hat Leo XIII. seine Gemächer verlassen, sich in dem Paramenten-Saal den päpstlichen Ornat anlegen lassen und wurde in der Sedia gestatoria zunächst in die Sixtinische Kapelle hinabgetragen. Nach kurzem Gebete stimmte der Papst das Veni creator spiritus an und begab sich unter Vorantritt sämmtlicher Cardinale zum Porticus der Peterskirche. In dem

Augenblick, in welchem mittags die Riesenglocke des Domes zu ertönen begann, trat der Papst an die sich nur in einem Jubeljahr öffnende Porta Santa heran, geführt von zwei Cardinaldiaconen. Der Großpönitentiar reichte ihm einen goldenen Hammer dar, und nachdem der Papst drei Schläge dagegen geführt hatte, öffnete sich das hohe Portal. Nach Besprengung der Schwelle mit Weihwasser stimmte der Papst, mit der Tiara geschmückt, das Jubilate Deo an und betrat dann barhäuptig, ein Kreuz und eine brennende Kerze tragend, ganz allein das Riesenschiff der Peterskirche, wo er ein Gebet verrichtete und seinen Thronis in der Pietra-Kapelle einnahm. Unter dem Gesange des Te Deum betraten nun die Cardinäle und der gesammte Clerus die Kirche; hinter ihnen strömte die Menge in die Basilica. Der Papst wurde dann, nachdem noch verschiedene Ceremonien vorgenommen worden waren, auf der Sedia gestatoria vor den Hauptaltar getragen, erteilte dort den apostolischen Segen und kehrte nun in seinen Palast zurück. Das „Zubiläum“ ist damit begonnen und die Porta Santa bleibt geöffnet, um sich erst nach Jahresfrist wieder zu schließen. Das letzte Anno Santo war im Jahre 1825 und wurde eingeleitet von dem Vorgänger Leo XIII. — auch im Namen — Leo XII. Der damaligen Eröffnungs-Ceremonie hatte der jetzige Papst als Jüngling von 15 Jahren beigewohnt.

Hinrichtung einer Frau. Die erste Amtshandlung des Wiener Landesgerichtes im neuen Jahre bildete die Hinrichtung einer Frau, welche am 2. Jänner morgens durch den Prager Scharfrichter Wohlschlager vollzogen wurde. Am 15. November wurde bekanntlich das Ehepaar Josef und Juliana Hummel zum Tode verurtheilt, weil sie ihr fünfjähriges Kind Anna todtgemartert hatten. Der Bericht über die zweistägige Schwurgerichtsverhandlung förderte Einzelheiten zutage, deren Grausamkeiten nicht die Phantasie eines Roman-Schriftstellers erdichten könnte. Dem hungernden Kinde steckten mitleidige Nachbarn einigemal Spwaren zu, und als die Eltern des Kindes davon Kenntnis erhielten, ließen dieselben sofort die Thürspalte mit einem Brette vernageln. Einmal steckte Juliana Hummel die Hände ihres Kindes in heißes Wasser. Ein Zeuge sagte aus, daß die kleine Anna einmal an einem Bettfüße so knapp angebunden wurde, daß sich das Kind nicht rühren konnte; auf dem Tische, den das Kind nicht erreichen konnte, war Kaffee und ein Stück Brot hingelegt. Einstimmig bezeichneten alle Zeugen die kleine Märtyrerin als ein sehr braves und reizendes Kind. Juliana Hummel rühmte sich sogar, nachdem sie eine richterliche Verwarnung erhalten hatte, daß ihr Mann eine neue Erfindung gemacht habe; damit das Kind keine blauen Flecke mehr bekomme, schlage er es jetzt mit der Faust vorn auf die Brust. — Als der schuldigere Theil erschien nach der Verhandlung die Mutter. Josef Hummel wurde zu lebenslänglichem Kerker begnadigt, bezüglich Juliana Hummel nahm die Gerechtigkeit ihren Lauf. Als man der Juliana Hummel die Vollstreckung des Todesurtheiles ankündigte, rief sie: „Gnade, Gnade, ich bin ja nicht Schuld, mein Mann ist schuld!“ Die Delinquentin wurde sodann in die Armenjüngerzelle gebracht. Der Seelforger des Gefangenhauses, P. Fuchs, trat bei ihr ein und blieb eine Stunde bei ihr. Sodann wurde der Vertheidiger bei ihr eingelassen. Sie sagte zu ihm: „Herr Doctor, es ist doch schrecklich; ich bin doch gar nicht schuldig, mein Mann ist schuldig, bis auf das, daß ich ihr die Hand mit der Kerze verbrannt habe.“ Sonst aber“, fügte sie hinzu, „hab ich ja nichts gethan; die Menschen sind ja so ungerecht“. Der Vertheidiger richtete im Wege der Kabinetstanzlei an den Kaiser ein Telegramm um Begnadigung der Juliana Hummel, welches aber keinen Erfolg hatte. Zum Nichtsploche wurde sie mehr getragen als sie selbst gieng und fortwährend kamen Klagerufe von ihren Lippen; sie schrie unaufhörlich: „Ich bin unschuldig an dem Tode meines Kindes, auch an der Abmagerung!“ Nach 20 Secunden trat der Tod ein. Die Execution wurde in einer in Wien unbekanntem Weise durchgeführt, die namentlich durch die Art der Schnürung jeden Widerstand des Delinquenten von vornherein beugt. Die Obduction der Leiche ergab keine auffälligen Momente.

Unterschlagungen eines Geldbriefträgers. In Großwardein wurde am 2. Jänner von der Polizei der Geldbriefträger Ignaz Krausz verhaftet, welcher Geldbriefe und Postanweisungen im Betrage von mehr als 930 fl. den Adressaten nicht eingehändigt hat. Um seine verbrecherische Manipulation zu decken, fälschte er im Empfangsbuche die Unterschriften der Empfänger. Die Postbehörde glaubt annehmen zu dürfen, daß er schon früher eine größere Defraudation verübt und auf diese Weise verjücht habe, den Betrag zu ersetzen. Krausz ist Vater von sieben kleinen Kindern.

Der Zar auf der Trambahn. Folgende etwas abenteuerlich klingende Geschichte wird von einer englischen Revue aus Petersburg berichtet: Ein junger Lieutenant der Petersburger Garnison war mit der Trambahn durch die Hauptstadt gefahren, worüber seine Cameraden ganz entsetzt waren. Sie nannten das Mangel an Haltung, was nur Mangel an Geld war. Sie traten zusammen und faßten den Beschluß, daß ein Officier, der seine Uniform auf den Bänken eines öffentlichen Wagens zeige, unwürdig sei, noch länger dem Officiercorps anzugehören. Man hielt den Zwischenfall für erledigt. Das Ereigniß kam aber zu Ohren des Zaren, der diese Gelegenheit für günstig hielt, den Petersburger Officieren, deren Luxus er schon seit langem mißbilligte, eine kleine Lehre zu geben. Er bestieg also die Trambahn und fuhr bis zur Kaserne. „Meine Herren“, sagte er zu den Officieren, die zum Empfang herbeieilten, „ich höre, daß es für unpassend gilt, wenn ein Officier die Trambahn benützt. Ich komme nun eben mit dieser vom Schlosse, und ich bin ihr Oberst. Muß ich nun auch meine Entlassung fordern? Diese Demonstration soll gute Früchte getragen haben und es soll bei den Officieren das Regiments jezt für guten Ton gelten, auch den Omnibus zu benutzen.“

Nur ein Unfall.

Novellette nach dem Französischen von Wilhelm Thal. (Nachdruck verboten.)

Der Maler und Bildhauer Salvator Martigny saß allein in seinem Salon.

Er wartete auf seine Gattin. Auf seinem Gesicht lagerte der fröhliche Ausdruck eines Mannes, der etwas angenehmes vollbracht hatt. Er schien glücklich, aber auch etwas ängstlich zu sein.

Von Zeit zu Zeit streckte er die Hand aus und öffnete ein Etui, das eine prächtige Diamantnivièrre enthielt.

„Ich hoffe“, murmelte er lächelnd vor sich hin, „meine Frau wird meine Friedensbedingung annehmbar finden.“

Er hoffte in der That, daß sich „Madame“ mit diesem Geschenk zufrieden erklären würde. Sie hatte das Haus Morgen im Sturm, sozusagen im Wirbelwind verlassen.

Und nun wartete er auf ihre Rückkehr.

„Sie wird nicht mehr lange fortbleiben“, sprach er zu sich selbst. „Zehn. Elf. Halb zwölf.“

Die Thür öffnete sich und ein Diener trat herein, der ein silbernes Tablett trug, auf dem ein Brief lag.

Er erkannte die Handschrift seiner Frau.

Martigny nahm den Brief erregt entgegen und öffnete ihn mit zitternden Fingern. Das Schreiben trug weder Datum noch Adresse.

„Ich habe Ihr Haus heute für immer verlassen. Wenn Sie mich hassen, so habe ich auch nicht nöthig, länger bei Ihnen zu bleiben. Es giebt mehr Männer, die sich um meine Gunst bewerben. In Zukunft werden Sie ohne mich leben müssen.“

Martigny las diese Worte mehrmals hintereinander. Sein Gesicht war leichenblaß geworden. Mit verzweifelnden Blicken sah er sich im Zimmer um, als wenn er etwas suche.

Jeder Gegenstand erinnerte ihn an die glücklichen Zeiten, die er mit seiner Frau zusammen verlebt hatte. Schließlich blieb sein Blick auf dem Etui haften, das er ihr zum Geschenk bestimmt hatte.

Mit dumpfen Aufstöhnen schritt er durch das Zimmer, dann entnahm er einen Revolver aus der Schublade eines Kastens.

Bedächtig legte er ihn an die Stirn und drückte auf den Hahn. Seine Hand zitterte und die Kugel drang nicht ins Hirn.

Sein Diener, der das Zimmer wieder verlassen, nachdem er den Brief übergeben, hörte den Knall und kam wieder hereingestürzt.

Er sah seinen Herrn bewußtlos an der Erde liegen, während das Blut aus einer schrecklichen Wunde im untern Theil des Gesichtes strömte.

Als Martigny drei Wochen später wieder zum Bewußtsein kam, verzichtete er auf seine Kunst, die sein ganzes Leben gewesen war, auf alles, was ihm lieb und teuer war und beschloß, eine lange Reise anzutreten.

Drei Jahre später befand er sich in der Schweiz. Eines Morgens wanderte er im Grindelwald, als er einer Schar Bauern begegnete, die den Fremden ihre Dienste als Führer anboten. Ohne sich dessen, was er that, recht bewußt zu werden, gieng er auf sie zu und schloß sich ihnen an.

Er liebte das freie Leben der Bergbewohner, die gesunde Lust that ihm wohl; vor allem aber wollte er eine Beschäftigung haben und so beschloß auch er, als Führer sich anzubieten. Es war eine Laune, an der er — wenigstens vorläufig — Gefallen fand. Er sah viele Leute, die er seinem früheren Leben gekannt hatte. Ihn erkannte niemand, wer hätte auch in dem düsternen, kummerbeladenen Mann, dessen Mund, Kiefer und Nase so furchtbar entstellte waren, den eleganten Künstler von früher erkennen sollen?

In einem schönen Herbstmorgen stand er an einem Wege des Grindelwaldes und wartete auf Touristen, als eine von prächtigen Pferden gezogene Kalesche über die Brücke fuhr und geradewegs auf ihn zukam.

Er erkannte sofort in einem der Insassen einen seiner früheren Freunde, den Vicomte von Dumpuis.

Und wen erblickte er an seiner Seite? Niemand anders, als sein treulos Weib, das ihn verlassen hatte.

Der Kutscher der Kalesche hatte die Pferde den Berg hinauf im Schritt gehen lassen. Der Führer näherte sich ihm und bot dem Fremden seine Dienste an.

„Wollen der Herr vielleicht einen Ausflug machen, den nur wenige Touristen kennen?“

„Was? Einen Ausflug, den nur wenige Touristen kennen?“

„Was meinen Sie, meine Liebe, wollen wir uns diesem Manne anvertrauen?“

Die Dame bejahte und nickte zustimmend mit dem Kopfe.

Kurz darauf brachen die drei Personen auf. Sie kletterten die Berge hinauf, der seltsame Führer an der Spitze; er gieng mit eingezogenen Schultern und ließ den Kopf tief auf die Brust hängen. Von Zeit zu Zeit fuhr er mit der Hand über die Augen.

Ein furchtbarer Kampf spielte sich in ihm ab. Dieser Mann und dieses Weib, die ihm alles geraubt, was ihm im Leben lieb und theuer war, waren in seiner Gewalt.

„Herr Gott“ rief er, „Du selbst hast sie in meine Hand gegeben.“

Sie stiegen den steilen Felsen bis zum Fuße der Gletscher hinauf. Oben machten sie einen Augenblick Halt, um sich auszuruhen.

„Es wäre jezt der Moment, uns gegenseitig zusammenzubinden“, sagte der Führer, lehnte seinen Stock an einen Felsen und nahm einen Sack von seinen Schultern, dann näherte er sich Herrn von Dumpuis und schnürte ihn ordentlich fest. Darauf trat er zu der Dame und seine Arme umschlangen einen Augenblick ihre Taille, während er auch sie festband.

Er konnte sich des feinen Parfüms, das ihren Kleidern entströmte, kaum erwehren. Es betäubte ihn fast dieses Parfüm, das er nur zu gut kannte.

Schließlich schlang er den Strick um seinen eigenen Körper. „Vorwärts!“ rief er und seine Stimme klang fest und ruhig.

Langsam und jeden Schritt abmessend stiegen sie den Gletscher hinauf. Wohl tausendmal standen sie vor der Gefahr, hinunterzufürzen; der Dame irraubten sich die Haare, und schließlich sank sie fast besinnungslos in des Führers Arm.

Einen Augenblick betrachtete er schweigend das Weib, das in seinen Armen lag; dann rüttelte er sie heftig und rief: „Wach auf! Die Zeit ist gekommen. Hör mich an! Ich bin Salvator Martigny. Kennst Du mich jezt? Ich bin Dein Gatte.“

Sein wildes Lachen warf der Berg in tausendfachen Echo zurück. Er blieb in der Mitte stehen, wandte sich zu dem erschrockenen Vicomte und rief mit donnernder Stimme: „Schurke! auch Deine Stunde ist gekommen!“ Dann zog er plötzlich den Strick an sich, riß sein Weib an die Brust und sprang mit ihr in den Abgrund.

Acht Tage später fand man am Fuße des Abgrundes drei verstümmelte Leichen, die durch einen Strick miteinander verbunden waren. Niemand wußte, wach' furchtbares Drama sich hier abgespielt hatte; es war eben einer von den vielen Unfällen, wie sie alljährlich in den Alpen und in der Schweiz zu Duzenden vorkommen.

Ada.

Roman von * * *

Nachdruck verboten.

1. Fortsetzung.

Ada lächelte. Die kurze Redeweise des Prinzen war ihr bekannt. Sie wußte auch, daß er sehr fließend und feurig zu sprechen vermochte, wenn Leidenschaft ihn begeisterte.

Sie nöthigte ihn, Platz zu nehmen und ließ sich selbst nachlässig in einer Fauteuil nieder. Dabei suchte sie sich doch eine möglichst lockere Stellung zu geben und fragte den Prinzen mit bezaubernder Naivetät nach dem Grunde dieses so unvorhofften Besuches.

„Hatte Sehnsucht, Sie wiederzusehen. Habe Heimlichkeiten satt, will offenes Wort mit Ihnen sprechen.“

Ada erröthete vor Freude. Jezt, ja, jezt war der Moment gekommen, den sie längst so heiß ersehnt; worin all ihre ehrgeizigen Pläne gipfelten, es sollte nun mit einem Schlage ihr zutheil werden. Eine Krone! Das war's, wonach sie gestrebt!

Hatte sie diesem ehrgeizigen Streben doch Opfer gebracht, die nur durch die Aussicht auf eine reiche und glückliche Zukunft vergolten werden konnten. Sie zitterte, daß dieser Moment ungenüß vorübergehen, vielleicht durch den unverhofften Eintritt ihres Vaters unterbrochen werden und die Gelegenheit, ihn noch einmal herbeizuführen, nicht wiederkehren könnte. Aengstlich horchte sie auf das geringste Geräusch.

Diese Angst war unnöthig; der alte Baron wurde an seinen Schreibtisch gefesselt. Er hatte Rechnungen durchzusehen, die dort stoßweise aufgehäuft lagen und die zu bezahlen immer unmöglicher wurde.

Der Prinz ergriff Adas Hand und führte sie einigemal innig an seine Lippen.

„Reizende kleine Hand das! Wird Zügel nicht streng führen, zu winzig dazu!“

Und wieder und immer wieder küßte er Adas Hand. „Durchlaucht!“ sagte die Baronesse mit vor Aufregung bebender Stimme, „ich warte auf das offene und ernste Wort!“

Der Prinz legte den Arm vertraulich um ihre Taille. „Ach was, Durchlaucht! Lassen wir Ceremoniell, Ada! Wissen, daß ich Sie liebe, haben mich Sondernung ja wohl auch ein wenig gern?“

Ada wurde verlegen, diese ungezwungene Art des Prinzen war ihr peinlich, ein ernstes und würdiges Benehmen hätte ihr mehr zugesagt. Sie rückte jezt ein wenig beiseite und entzog sich so seinen Liebesungen. Der Prinz rückte mit seinem Fauteuil ihr nach und versuchte wieder den Arm um sie zu legen.

„Warum so spröde, Ada? Lassen Sie doch diese Ziererei, ich mag sie nicht leiden. Sie sind so hübsch, daß Sie keiner Koketterie bedürfen, um einen Mann zu fesseln.“

Jezt erhob sich die Baronesse und sagte stolz: „Ich glaube, Durchlaucht haben den Zweck Ihres Kommens vergessen, denn von der in Aussicht gestellten ersten Unterhaltung scheint Ihr Benehmen doch sehr abzuschweifen.“

„Reineswegs, Ada, wir werden gleich darauf zurückkommen, nur haben Sie die Güte, wieder Platz zu nehmen, denn wenn Sie stehen bleiben, nehme ich an, daß Sie unsere Unterhaltung als beendet betrachten.“

Ada nahm wieder Platz und saß nun in aufrechter Haltung und mit gespannter Miene neben dem Prinzen.

„Also nun ohne alle Umschweife, lieben Sie mich? Wollen Sie mich haben? Sind Sie zufrieden, wenn ich Ihnen jährlich 10.000 Thaler gebe, Equipage und Reitpferd halte? Wohnung können Sie wählen, wo Sie wollen, nur aus diesem Hause müssen Sie ausziehen, habe hübsche Villa in Vorschlag, Wannsee, dicht am Wasser, famose Aussicht.“

Ada schien ihn nicht zu verstehen, sie war blaß wie der Tod und starrte ihn mit großen Augen sprachlos an.

„Gefällt Ihnen dieser Plan oder wollen Sie weiter entfernt von Berlin ein hübsches, comfortables Nestchen gebaut haben?“

„Halten Sie ein, mein Herr!“

Die Lippen der Baroness zitterten, sie wollte sich erheben, sank jedoch unfähig dazu wieder in den Fauteuil zurück.

„Mein Gott, was ist Ihnen, sind Sie krank?“ „Nein, mein Herr, nur tödtlich erschrocken, ich werde mich aber sogleich erholt haben, um Ihnen antworten zu können.“

Und sich nun stolz aufrichtend und den Prinzen mit verächtlicher Miene messend, sagte sie, jedes Wort scharf betonend: „Prinz Erwin von Hartenstein, Sie sind ein Ehrloser!“

Wie von einer Feder in die Höhe geschleudert, erhob sich der Prinz, sein ganzes Wesen mit einem Schlage verändert.

Die Sorglosigkeit des Benehmens und Sprechens war einer straffen Haltung und einer vorzüglichen Ausdrucksweise gewichen. „Aha, nur daß Sie ein Weib sind, schützt Sie vor der Züchtigung, die dieser Schimpf verdient!“

„Sie wagen von einem Schimpf zu sprechen, den ich Ihnen angethan, Prinz Hartenstein! Welche Züchtigung verdienten Sie für den mir soeben zugesügten? Was gab Ihnen ein Recht, mir gegenüber eine Sprache zu führen, wie sie gegenüber einer Dirne wohl angebracht sein mag?“

„Aha, Du forderst mich heraus, Dich an deine Zärtlichkeit, an deine selbst zu Papier gebrachten Versicherungen ewiger Liebe und Treue zu erinnern. Ich kann unmöglich annehmen, daß Du so spießbürgerlich gedacht und etwa einen Heiratsantrag erwartest.“

„Du weißt sehr wohl, welche Hindernisse einer Heirat zwischen uns beiden entgegenstehen, ganz abgesehen davon, daß ich mich niemals durch Bande der Ehe fesseln lassen mag. Aber kann man nicht auch trotzdem glücklich sein? Du bist schön, schöner als alle Frauen, die ich bisher gesehen, es gelang Dir, mir eine Leidenschaft einzuschleichen, die insofern wäre, mich zu den thörichtesten Handlungen zu verleiten, diese ausgeschloffen, mich zu verheiraten.“

„Nimm meinen Vorschlag von der praktischen Seite; Ihr seid arm, dein Bruder wird trotz seines Titels niemals Carrière machen, Du hast noble Passionen, die auszuführen Deine Mittellosigkeit Dir verbietet.“

„Deine Schönheit, deine Akturen berechtigen Dich, in der großen Welt eine Rolle zu spielen, das alles kannst Du an meiner Seite. Ich bin reich, sehr reich, meine Millionen gestatten es Dir, auch die kostspieligsten Launen zu haben. Du sollst in den Salons, auch wenn Du keine Krone trägst, dennoch den Ton angeben. Du sollst das Leben einer Prinzessin führen, nichts soll Dich daran erinnern, daß Du es in Wirklichkeit nicht bist.“

„Aha, erhöhe mich, sei mein!“ Der Prinz hatte fließend und schnell gesprochen, jetzt schlang er beide Arme um sie und versuchte sie zu küssen.

Entsetzt trat Aha zurück und hielt ihm beide Hände abwehrend entgegen.

„Mein Herr, wagen Sie nicht, mich zu berühren, ich würde mich für entehrt halten! Sie glauben ein Recht an mich zu haben? So lösen Sie dieses Recht ein, ich werde mich nicht weigern, obwohl in meinem Herzen auch jeder Funke von Liebe von diesem Moment an erloschen ist.“

„Daß es hierfür in meinem Kreise nur einen möglichen Weg gibt, werden Sie ebenfogut wissen, als ich es Ihnen sagen könnte. Sie werfen mir Koketterie vor, Sie mögen Recht haben, ich mag darin ein wenig zu weit gegangen sein; ich aber, mein Herr, handelte im guten Glauben. Ihre Galanterien, Ihre Zärtlichkeit, Ihre feurige Bewerbung, konnte ich es anders deuten, als daß dieses Spiel mit einer Heirat enden würde?“

„Sie, mein Herr, handelten von vornherein als ein Ehrloser, Sie drängten sich in meine Nähe, Sie haben mich durch Ihre offene, mir ostentativ dargebrachte Huldbildung compromittiert, und Sie thaten dies alles in der Absicht, mich so tief zu erniedrigen, daß, wenn ich ein Mann wäre, ich Sie züchtigen würde wie einen Buben.“

Die Reipetische gehört Ihnen, mein Herr, dafür, daß Sie verjaßen, mit wem Sie sprachen. Ich bin die Baroness von Wartensg, mein Herr!“

Der Prinz hatte Aha, während sie sprach, mit bewundernden Blicken betrachtet.

„Wie schön bist Du im Zorn, Aha! Das ist Leben, das ist Temperament! Und auf Dich sollte ich verzichten? Aha, Du bist für mich jetzt doppelt begehrenswerth, nun ich weiß, daß Du nicht das leichtsinnige, charakterlose Mädchen bist, für welches ich Dich gehalten. Zur Prinzessin kann ich Dich nicht machen, aber zu meiner Frau; ich biete Dir die Linke, bist Du nun zufrieden, willst Du nun verzeihen, was ich vorhin gesagt?“

„Prinz Hartenstein“, erwiderte Aha kalt und stolz, „die Schmach, die Sie mir heute angethan, werde ich nicht vergessen, so lange mein Herz noch schlägt. Habe ich gefehlt, so habe ich heute schwer gebüßt und Ihnen schulde ich wohl nichts mehr. Jetzt aber, mein Herr, hinaus!“

Mit einer gebieterischen Handbewegung zeigte sie nach der Thür und wandte dem Prinzen den Rücken.

Prinz Hartenstein war aber nicht der Mann, sich von einem Mädchen zur Thür hinausweisen zu lassen. Er umschlang Aha plötzlich und preßte sie stürmisch an seine Brust, ihren Mund mit Küffen bedeckend.

„Vater! Fred!“ Das wurde gellend, im höchsten Zorn herausgestoßen, und fast im selben Moment erschienen die so ängstlich Herbeigerufenen in der Thür.

Der Prinz hatte Aha freigegeben und stand nun in peinlicher Verlegenheit da, nicht wissend, wie er diese Scene dem alten Baron erklären sollte, der sich fragend an ihn wandte.

„Er hat mich tödtlich beleidigt, Du bist ein guter Pistolenschütze, räche mich, indem Du ihn tödst!“ Jetzt wandte sie sich zu ihrem Vater.

„Papa, Prinz Hartenstein hat mir soeben den Antrag gemacht, seine Maitresse zu werden.“ Der alte Baron trat entsetzt einen Schritt zurück.

„Doch ehe er Worte fand, trat Fred auf den Prinzen zu und sagte mit kaltem Hohn: „Durchlaucht sind sich jedenfalls“

klar darüber, in welcher Weise derartige Beleidigungen in unserem Stande ausgeglichen werden?“

Der Prinz war sehr blaß geworden. „Gut, Secundanen schicken!“ Damit empfahl er sich.

(Fortsetzung folgt).

Vom Büchertisch.

„Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf. 22. Jahrgang 1900. (A. Hartlebens Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 90 k. Pränumerationsincl. Franco-Zufendung 11 K.).

Unter den verschiedenen graphischen Zeitschriften nimmt die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ sowohl durch Reichhaltigkeit als auch durch Gediegenheit ihrer Aufsätze eine hervorragende Stelle ein. Was immer auf dem Gebiete der Erdkunde Neues und Wissenswerthes auftaucht, findet in derselben entsprechende Beachtung und Würdigung, so daß sie für jeden Mann, der an geographischen Dingen Interesse nimmt, eine erwünschte Lectüre bildet.

Auch das eben erschienene 4. Heft des 22. Jahrganges enthält wieder eine Reihe wertvoller Beiträge: Der 7. internationale Geographencongrès in Berlin vom 25. September bis 4. October 1899. Von Prof. Dr. Robert Sieger. — Die Tabakpflanzungen auf Sumatra. Nach dem Norwegischen des H. T. Ramstrup, von Friedrich v. Känel in Aeschi (Bern). (Mit 4 Abb.). — Deutsch-Südwest-Afrika. Wanderungen in der deutschen Colonie von Kurt Dinter in Salem, Damaraland (Fortsetzung). — Neue Colonien der Mormonen. Von Emma Boesche in Washington. — Astronomische und physikalische Geographie. Der Schatten irdischer Bergmassen auf dem Monde. Das Klima von Berlin. — Politische Geographie und Statistik. Ergebnisse der im Jahre 1898 ausgeführten Versuchsfischerei im Kaiser Wilhelm-Canal. — Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. Ernest Krause (Carus Sterne). (Mit 1 Porträt). — Geographische Necrologie. Todesfälle. Professor Dr. Eduard Petri (Mit 1 Porträt). — Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen. — Geographische und verwandte Vereine. — Vom Büchertisch. (Mit 3 Abb.).

Der äußerst mäßige Pränumerations-Preis der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik“ ermöglicht ihr eine weite Verbreitung.

Eingekendet.

Seiden-Blousen fl. 2.40

und höher! — 4 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Seimeberg-Seide“ von 45 Kreuzer bis fl. 14.65 per Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.), Zürich.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. KRONDORF anerkannt bester Sauerbrunn Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad. Vorräthig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.

Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Wwe., Kaufmann und Lughofer Augst, Kaufmann.

Attest! Ich fühle mich verpflichtet, Herrn Specialist Popp in S. meinen innigsten Dank für gründliche Heilung meines langjährigen und hartnäckigen Magenleidens durch seine Curmethode auszusprechen. — Jedem Verdauungsleidenden empfehle, sich die belebende Brotschüre von Herrn Popp in Heide (Holstein) mütlichst senden zu lassen. 408-2 Braunau a. Inn (D.-Osterr.) Hof. Scheffelmann, Baunternehmer.

Keine Hausfrau wird einen Versuch mit Schieff's neuer Bleichseife bereuen. 359 18-1 Sie ist ein vollkommenes, keiner Zusätze bedürftendes Wasch und Bleichmittel; vereinigt ausserordentliche Reinigungskraft mit größter Ausgiebigkeit und ist vollkommen unschädlich für Wäsche und Hände.

MATTONI'S GIESSHÜBLER natürlicher alkalischer SAUERBRUNN als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität. Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk.

Rundmachung. Statistik des Warenverkehrs zwischen den im Reichsrathe vertretenen Königreichen u. Ländern und den Ländern der ungarischen Krone.

Auf Grund der kaiserlichen Verordnung vom 21. September 1899, R.-G.-Bl. Nr. 176, 1. Theil, 2. Capitel, betreffend die Statistik des Warenverkehrs zwischen den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern und den übrigen Theilen des österreichisch-ungarischen Zollgebietes wurde für den Postverkehe nachfolgendes angeordnet:

- A. Verkehrs aus Oesterreich nach Ungarn. Jedem Pakete aus Oesterreich nach Ungarn ist vom Absender eine Warenklärung beizugeben. Für mehrere zu einer Postbeleidigung gehörige Pakete ist nur je eine statistische Warenklärung erforderlich. Die Erklärungsformulare werden den Parteien von den Postämtern nach Bedarf unentgeltlich v. rathfolgt. Von der Beigabe statistischer Warenklärungen sind befreit: 1. Alle jene Sendungen, welche aus den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern über das Gebiet der Länder der ungarischen Krone, beziehungsweise aus diesem Gebiete über die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder in das Zollausland austreten; 2. alle jene Sendungen, welche aus dem Zollausland über die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder in die Länder der ungarischen Krone, beziehungsweise über die Länder der ungarischen Krone in das hierländige Gebiet eingeführt werden; 3. alle jene Sendungen, welche aus dem hierländigen Staatsgebiete über die Länder der ungarischen Krone, — sei es auch mit Berührung des Zollauslandes in das hierländige Staatsgebiet, beziehungsweise alle jene Sendungen, welche aus den Ländern der ungarischen Krone über das hierländige Staatsgebiet, sei es auch mit Berührung des Zollauslandes — in die Länder der ungarischen Krone befördert werden; 4. leer zurückgehende Umschließungen von Milch, Geflügel- und Obstsendungen.

Die Anstellung der statistischen Erklärung in den Rubriken 2 und 3 obliegt dem Absender der Ware. Er ist für die Richtigkeit und Vollständigkeit derselben verantwortlich. Die statistischen Warenklärungen sind in gelber Farbe anzulegen.

Die Benennung der Ware hat möglichst genau nach ihrer handelsüblichen oder der dem sonstigen Sprachgebrauch entsprechenden Bezeichnung stattzufinden.

Wenn zur Unterscheidung einer Ware von solchen ähnlicher Art eine nähere Bezeichnung erforderlich erscheint, ist auch die Qualität, der Verwendungszweck und der Stoff, aus welchem dieselbe hergestellt ist, anzugeben.

Im Allgemeinen ist überhaupt jede Ware so detaillirt zu benennen, wie es üblich ist, dieselbe beim Kaufe zu bezeichnen. Die Anwendung von Sammelnamen oder solcher Warenbenennungen, welche über die Ware keinen vollständigen Aufschluß bieten ist unzulässig.

Es sind demnach beispielsweise folgende Bezeichnungen der Waren zu wählen:

- statt Zucker: roher oder raffinirter Zucker; statt Mehl: Mehl aus Getreide, aus Mais, aus Hülsenfrüchten, aus Reis etc.; statt Obst: Birnen, Äpfel, Aprikosen, Pfirsiche, Melonen etc. und zwar frisch, getrocknet oder zubereitet; statt Geflügel: lebendes oder todes Geflügel; statt Butter: frische, geschmolzene, oder Rühbutter; statt Baumwoll: Spinnbaumwoll, oder zu industriellen Zwecken, und zwar zu welchen industriellen Zwecken dienende Baumwoll; statt Käse: Emmenthaler, Kropfer, Imperial etc. Käse; statt Stöcken: rohe Waldstöcke, theilweise oder ganz ausgewerkte Stöcke; statt Baumwolle, Schafwoll-Keinen etc. Garn: rohes oder gewirktes Garn, geblicktes, gefärbtes Webgarn, Strick, Stuck, Werk etc. Garn, Nähgarn aus Baumwolle, aus Keinen, aus Seide etc.; statt Kleider: Herren-, Damen- oder Kinderkleider, nach Beschaffenheit des Stoffes, aus welchem dieselben hergestellt sind, ferner ob neu oder gebraucht; statt Hüte: Herren-, oder Damenhüte aus Felt, aus Stroh, aus Seide etc., und zwar gepuzt (adornirt) oder ungepuzt; statt Papier: Schreib-Druck-, Bild- etc. Papier, im hylteren Falle ordinäres oder feines (Seiden-Papier); die Menge der Waren ist in Kilogramm und Gramm anzugeben. Bei Taschentüchern, Fahrträdern, Sonnen- und Regenschirmen und telegraphischen Apparaten ist die Menge nach der Stückzahl anzugeben. Bei lebendem Geflügel und Maschinen ist die Menge nach der Stückzahl und nach dem Gewichte anzugeben. Bei kleinen Handmaschinen (Kaffeemaschinen u. dgl.) genügt die Angabe des Gewichtes. Bei Sendungen, die Nebenbewaren oder Kurzwaren enthalten kann die Menge der einzelnen Warenarten entsprechend der im Handelsverkehre üblichen Maßeinheit (Dutzend, Stück u. dgl.) angegeben werden, jedoch ist jedenfalls auch das Gesamtgewicht der Sendung anzugeben.

Wenn in einem Pakete oder in mehreren zu einer Postbeleidigung gehörigen Paketen Waren verschiedener Gattung enthalten sind, so ist jede Warenart und deren Menge in einer eigenen Querspalte anzuführen. Die Mengen sind annähernd in abgerundeten Summen anzugeben.

In diesem Falle wird das Gewicht der Verpackung (Tara) jener Warenart hinzugezählt, welche in der größten Menge vorhanden ist. Mit Ausnahme der in allen Fällen handlichweise anzufüllenden Rubrik 3 und 4, betreffend die Warenmenge, kann die Eintragung der Daten in die einzelnen Rubriken der statistischen Warenklärung auch durch Druck, Lithographie oder durch jede sonstige chemische oder mechanische Vervielfältigungsart vorgenommen werden, sofern dadurch die Deutlichkeit und Dauerhaftigkeit derselben keine Einbuße erleidet.

Warenklärungen mit Radierungen sind seitens der Aufgabepostämter nicht, solche mit anderen Correcturen jedoch nur dann zurückzugeben, wenn durch die Correcturen die Deutlichkeit der Eintragungen beeinträchtigt wird. In diesem Falle ist die Partei verpflichtet, neue, ordnungsgemäß ausgefertigte Warenklärungen anzustellen.

Die Postämter haben erklärungsspflichtige Pakete nach Ungarn, welchen die vorgeschriebene Warenerklärung des Absenders nicht beigegeben ist, von der Annahme auszuschließen.

Im Falle eines Zweifels an der Richtigkeit der Warenerklärungen ist die Postanstalt berechtigt, mit Zustimmung der Partei den Inhalt der Sendung mit den Angaben der Warenerklärung zu vergleichen und bei Nichtertheilung dieser Zustimmung die Beförderung der Sendung zu verweigern.

Stellt sich bei Vergleichung des Inhaltes der Sendung mit den Angaben der Warenerklärung heraus, daß die Erklärung unrichtig ausgefüllt ist, so kann die Partei, mit Ordnungsstrafen von 4 bis 100 K bestraft werden (§ 13 der kaiserlichen Verordnung vom 21. September 1899, R. G. Bl. Nr. 176, 1. Theil, 2. Kapitel).

Parteien von erprobter Verlässlichkeit in der Erfüllung der Postvorschriften, welche Sendungen der gleichen Warengattung in großer Menge täglich oder periodisch der Postanstalt zur Beförderung in die Länder der ungarischen Krone übergeben, kann gegen jed zeitigen Widerruf über besonderes Ansuchen von den betreffenden Post- und Telegrafendirectionen die Bewilligung erteilt werden, an Stelle der Einzelerklärungen, Gesammtklärungen auszustellen.

Wenn letztere verwendet werden, ist für jede Warengattung monatlich fortlaufend je eine besondere Erklärung zu führen. Die einzelnen ausgefüllten und fortlaufend zu nummerierenden Bogen dieser Erklärungen werden beim Postamt zurückbehalten. Am Ende des Monats hat die Partei dem Postamt die Schlußbogen zuverlässig zu übergeben.

Firmen, welche solche Gesammtklärungen verwenden wollen, haben dies beim Aufgabepostamt schriftlich anzumelden. In der Anmeldung sind die Gattungen der gewöhnlich zu versendenden Warengattungen und die Durchschnittszahl der täglich zur Aufgabe gelangenden Pakete anzugeben.

Zu den Postaufgabebüchern müssen die zu den einzelnen Gesammtklärungen gehörigen Pakete möglichst in ununterbrochener Folge eingetragen werden.

Waren, welche zu den angemeldeten Warengattungen nicht gehören, müssen mittels Einzelerklärungen erklärt werden. Firmen, welche sich ungeachtet vorausgehender zweimaliger Mahnung Fehler in der Ausfüllung der Gesammtklärungen zu schulden kommen lassen, wird die Befugnis zur Verwendung derselben entzogen.

B. Verkehr aus Ungarn nach Oesterreich. Pakete, welche aus den Ländern der ungarischen Krone nach Oesterreich zur Einfuhr gelangen, werden in der Regel nicht neuerlich statistisch erfasst, jedoch sind die Empfänger solcher Sendungen verpflichtet, über Verlangen der Postanstalt zum Zwecke der statistischen Controle Warenerklärungen auszufüllen.

Für solche Warenerklärungen sind Formulare in rother Farbe ausgelegt. Behufs Controle über die Richtigkeit der von den Absendern ausgestellten Erklärungen sind die Postämter verpflichtet, zu den aus Ungarn einlangenden Paketen sich probeweise von den Empfängern neue Warenerklärungen ausstellen zu lassen. Bei den abgehenden Paketen wird die allfällige Erklärung von dem Abgabebeamten, bei den ins Haus zurückkehrenden Paketen von dem Bestellorgane eingezogen.

Wenn der Empfänger einer solchen Sendung, die von der Postanstalt abverlangte statistische Erklärung nicht ausstellt, so ist die Postanstalt verpflichtet, die Ausfolgung der Sendung zu verweigern und diese als unbestellbar zu behandeln.

Die vorstehenden Bestimmungen traten am 1. Jänner 1900 in Kraft. Wien, am 21. December 1899. k. k. Post- und Telegraphen-Direction für Oesterreich u. d. Ems.

SCHWERHOERIGKEIT. — Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's künstliche Oehrtrommeln von Schwerhörigkeit und Ohrensauen geheilt worden ist, hat seinem Institute ein Geschenk von 20.000 Mark übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel haben, sich die Oehrtrommeln zu verschaffen, dieselben amsonst erhalten können. Briefe wolle man adressieren: — Das O. B. INSTITUT NICHOLSON, „LONGCOTT“, GUN- NESBURY, LONDON W., ENGLAND. 209 52—1

Laubsäge
Warenhaus.
gold: Pelikan
VII. Siebensterng 24
Wien

JULIUS MEINL'S
GEBRANNTER KAFFEE
IN ORIGINAL-PACKUNG.



NIEDERLAGE
In Waidhofen a. d. Ybbs
bei

JULIUS ORTNER
Stadtplatz.



Jardinière,
Bouquets & Kränze

sowie alle
modernen Blumenbindereien
schnellstens und billigt bei Handelsgärtner
Joh. Dobrovsky,
Eberhardplatz Nr. 1 und Graben Nr. 5.



Herbabin's unterphosphorsauer
Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 30 Jahren mit gutem Erfolg angewendete, auch von vielen Aerzten heftens beachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Geseht, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt in löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.

Preis 1 Flasche fl. 1.25, per Post 20 Kr. mehr für Packung.

Ersuchen stets ausdrücklich Herbabin's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. — Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlussfapfel den Namen „Herbabin“ in erhöhter Schrift und in jener Flasche mit nebiger beh. protocollirter Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versandstelle:
Wien, Apotheke „Zur Barmerzigkeit“
VII, 1, Kaiserstraße 73 und 75.

Depot bei Herrn M. Baul, Apotheke in Waidhofen a. d. Ybbs; ferner: in Scheibbs bei Herrn Apotheker F. Kollmann St. Pölten bei den Herren Apothekern D. Hassad und L. Spora. Weiters Depots bei den Herren Apothekern Amietten W. Ritterdorfer, Herzogenburg F. Willert, Lilienfeld F. Grellepis, Markt S. Burzer, Mielk F. Lude, Neulengbach C. Dieterich, Pöchlarn M. Braun, Seitenstetten A. Reih, Ybbs K. Meier 424 24—4

Gute Uhren billig

mit 3jähriger schriftlicher Garantie versendet an Privats
Uhrenfabrik Hans Konrad in Brück.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt gold. u. silb. Ausstellungsmedaillen und tausende Anerkennungen. 280 15-1

Illustrirter Preis-catalog gratis und franco.



Prager - Haussalbe

aus der Apotheke des
B. FRAGNER in PRAG

ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen lindert und kühlend wirkt.

In Dosen à 35 Kr. und 25 Kr., per Post 6 Kr. mehr, Postversandt täglich.

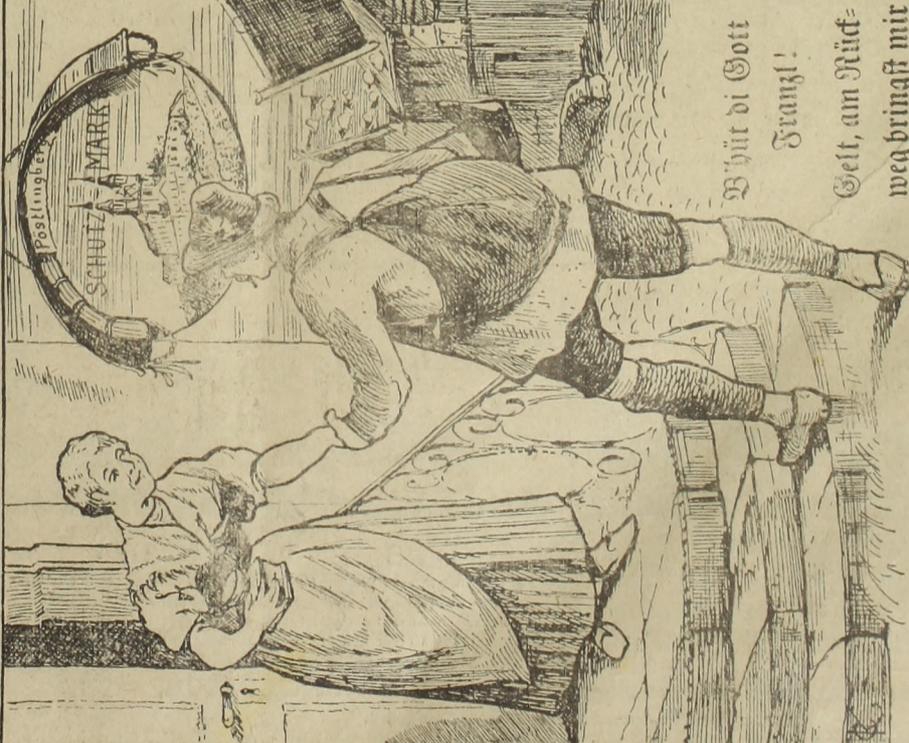
Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke

Haupt-Depôt: B. Fragner, kais. und königl. Hoflieferant
„zum schwarzen Adler“ PRAG, Kleinseite, Ecke der Spornergasse 203
Depôts in den Apotheken Oesterreich-Ungarns, dann in Waidhofen an der Ybbs in der Apotheke des Herrn Moriz Paul.



An die P. C. Hausfrauen!
Belieben einen Versuch zu machen und sich von der Echtheit und dem feinen Geschmack des
Feigen-Kaffee's
Ersten Arb. Productiv-Genossenschaft für Kaffee-Bearbeitung
zu überzeugen. Dieser ist zu haben bei:
Herrn Math. Medwenitsch, Herrn Alois Lettner,
Herrn Alois Reichensperger, Herrn Leopold Fida,
Herrn August Lughofer, Herrn Josef Wagner,
Herrn Jgn. Böhlander, Herrn Georg Gruber,
Herrn Dr. Feilerichlager.

Wähle di Gott
Kranz!
Gelt, am Rückweg bringst mir
a paar Pacl
Kaiserkaffeesay mit Schutzmarke Pöstlingberg
von Adolf J. Eise in Linz mit.
Der darf in meine Küche nimmer ausgehen.



Kauft Beyer-Zinten

Wo nicht erhältlich, liefert direkt Zintenfabrik Beyer, Gärkau.

nur Beyer-Zinten.

KRACHERL

mit *Fruchtsäften* — *Apfel, Citronen, Himbeer* — garantirt reine Naturware, empfehle ich den geehrten Herren Gastwirten von Waidhofen und Umgebung für den Fasching als das heute beliebteste *Erfrischungsgetränk* bei Ballen, Kränzchen etc. Billigste und sorgfältige Bedienung zusichernd, mache ich auf das pünktliche Reinigen der Flaschen aufmerksam, wodurch ich mir die stete Zufriedenheit meiner bisherigen Kunden erworben habe und zeichne

hochachtungsvoll

FRANZ GERMERSHAUSEN,
Sodawasser-Erzeuger in **YBBSITZ.**

462 3-2

EINLADUNG.

Ergebenst Gefertigter beehrt sich, zu dem am 13. Jänner 1900 in seinen Saallocalitäten stattfindenden

HAUS-BALLE

seine höflichste Einladung zu machen.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 40 Heller.

Hochachtend

Anton Holzbauer.

8 2-1

Dank und Anempfehlung!

Gefertigte fühlt sich verpflichtet, allen ihren geehrten Gästen für das ihr durch viele Jahre so reichlich geschenkte Vertrauen ihren besten Dank auszusprechen mit der Bitte, dasselbe auf ihrem Nachfolger Herrn Robert Wolf zu übertragen

Hochachtungsvoll

Maria Reichardeder.

Anknüpfend an Obiges erlaubt sich ergebenst Gefertigter ein geehrtes Publicum von Opponitz und Umgebung in Kenntniß zu setzen, daß ich das der Frau Maria Reichardeder gehörige Gasthaus zum Brückwirth in Opponitz käuflich erworben habe und unter meinem Namen fortführen werde.

Indem ich das Gasthaus bedeutend adaptieren lasse, um allen Anforderungen meiner geehrten Gäste vollkommen zu entsprechen, hoffe ich meine verehrten Gäste und Gönner durch prompte und solide Bedienung, gute Wiener Küche und vorzügliche Getränke, wie auch gutes und billiges Absteigquartier bestens zufrieden zu stellen, um das mir geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll

Robert Wolf.

459 2 2

Frauen und Mädchen

benützen zur Erfrischung, Verschönerung u. Verjüngung ihres Teints nur

Grolich's Heublumen-Seife

aus dem Extrakte der vom Piar. Kneipp so vielfach verordneten, die Haut erfrischenden und belebenden Heublumen erzeugt. Preis 30 kr.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin enternt Wein-, Kaffee-, Fett-, Tinten-, als auch Harz-flecke aus den heikelsten Stoffen, ohne Ränder zu hinterlassen.

Feraxolin ist seit Jahren erprobt und ist gesetzlich geschützt.

Preis einer neuartigen Metallhülle 20 und 35 kr.

Engros durch die „Engeldroguerie“ von **JOHANN GROLICH,**

k. k. Privilegiumsinhaber in Brünn, Mähren,

In Waidhofen a. d. Ybbs bei Fr. Steinmassl, Ybbsitzerstrasse 15, Ybbs: A. Riedl, Apotheker.

62-2

KARL SCHNAUBELT

beeideter Sachverständiger 185

WIEN, VII., Mariahilferstr. 44,

empfiehlt sein

zahnärztliches und zahn-technisches Atelier.

Seine langjährige Thätigkeit bei den Hofzahnärzten Dr. Pfab, Dr. Alexovits, sowie dem Kammerzahnarzte Wieselthier bürgt für solide und gewissenhafteste Ausführung.

Ehe der Zukunft

46te Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemäßer Rathgeber für Ehegatten jeden Standes und Erwaehene heiderlei Geschlechtes. Inhalt: Ausübliche Vesprenungen häuslich, selbst der schwierigsten Fragen, welche in der Ehe vorkommen und Grund zu Sorgen und Eifersucht bei Familienwohl geben, resp. Mann und Frau von der Heise an bis zum künftigen Alter hin sowohl vom wissenschaftl. wie praktischen Standpunkt aus betreffen sowie Angabe werthvoller, zeitgemäßer, bisher wenig oder kaum gekannter natürlicher und künstl. Verhaltensmaßregeln für alle Fälle, höchst belehrend, menschenfreundlich und hochinteressant! 208 Seiten Hart. Preis 30 Kreuzer, Berte 12 Kreuzer extra, wofür geschlossene Sendung. (Nicht in österr. oder ung. Marken). Nachnahme erhöht den Preis um 25 kr. J. Zaruba & Co., Hamburg.

Dr. Rosa's Balsam

für den Magen

aus der Apotheke des

B. FRAGNER IN PRAG

Ist ein seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes Hausmittel von einer appetitanregenden und milde abführenden Wirkung. Der Verdauungsvorgang wird bei regelmäßiger Anwendung desselben gekräftigt und im richtigen Gange erhalten.

Warnung! Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzl. deponirte Schutzmarke.



HAUPT-DEPOT:

Apotheke des B. Fragner, k. u. k. Hoflieferanten

„ZUM SCHWARZEN ADLER“

Prag, Kleinseite, Ecke der Spornergasse,

Grosse Flasche 1 fl., kleine 50 kr. per Post 20 kr. mehr. Postversandt täglich.

Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns, dann in Waidhofen a. d. Ybbs in der Apotheke des Moriz Paul.

Für Cigaretten- und Pfeiferaucher

ist das beste und gesündeste Rauchen unbedingt das mit

„Mörathon.“

Nur echt mit dem Kinderkopf als Schutzmarke.

Ein kleines Packet genügt, um 5 bis 6 Packete Pfeifen- oder 2-3 Packete für Cigarettentabak wohlgeschmeckend, angenehm duftend und der Gesundheit zuträglich zu machen.

Alleiniger Erzeuger Th. Mörath, Graz, Droguerie „zum Biber“.

1 kleines Packet 10 Kr., ein großes 30 Kr., 12 kleine oder 4 große Packete franco per Nachnahme fl. 1.26.



WARUM

ist Wiletal's

Schwalben-Kaffee

• allen •

anderen Surrogaten vorzuziehen?



Weil er so süß, daher Zucker erspart, wegen seinem milden, kaffeeähnlichen Geschmack und wegen der schönen Farbe, welche er macht.

Zähne, Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kauern verwendbar, vollkommen ohne vorher die Wurzel entfernen zu müssen, schnellstens schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Verrichtungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

stabil in Waidhofen, Oberer Stadtplatz, im eigenen Hause. Röhre von 2 fl aufwärts.

Advertisement for coffee featuring a logo with a crown and the text '20 fürstliche Hofhaltungen beziehen seit 27 Jahren ihren Kaffee von uns.' and 'Ausserdem 40 000 Kunden.' It lists various coffee types and prices.

Clavier-Unterricht

ertheilt Josef Steger, Chorregent, obere Stadt 37.

Kundmachung.

Mit Erlaß vom 26. Mai 1899, Zahl 42.588, hat die hohe k. k. n.ö. Statthalterei den Marktgemeinden St. Peter i. d. Au und Seitenstetten

die Errichtung einer gemeinsamen Sparcasse mit dem Sitze in St. Peter i. d. Au genehmigt.

Diese Sparcasse ist von den genannten Gemeinden mit einem Garantiefonde von 20.000 Kr. gegründet und begann am 1. Jänner 1900 in ihrem Locale in

St. Peter i. d. Au Nr. 18 (Steinwendtner)

ihre Wirksamkeit.

Festgesetzt sind:

als Zinsfuss: 4% für Einlagen (von 2 Kronen aufwärts) 4 1/4% für Darlehen.

Als Amtstage: Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr für Einlagen und Darlehen. Sonntag von 10 bis 11 Uhr nur für Einlagen.

St. Peter-Seitenstetten, den 25. November 1899.

Die Direction der Sparcasse.

JOSEF LEIMER

Schlossermeister in Waidhofen a. d. Y.

Wabsitzerstrasse Nr. 29,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur Anfertigung von 204 52-6

allen Bauschlosserarbeiten, Sparherde sowie Sparherdbestandteilen, Gartenmöbel

sowie alle in dieses Fach einschlägigen Artikel.

Reparaturen billig und schnell.

Advertisement for LINIMENT CAPSICI COMP. aus Richter's Apotheke in Prag. Includes text about its effectiveness for various ailments and a small logo with an anchor.

Advertisement for 'Das Buch über die Ehe' von Dr. D. Retau (39 Abbildungen) gegen Einsendung M. 1.60 in Briefmarken franko. B. Engel, Berlin SS, Potsdamerstr. 131.

Futterbereituungs-Maschinen

zur Winter Fütterung!

Häcksel-Futter-Schneider, Rüben- und Kartoffel-Schneider, Schrot- und Quetsch-Mühlen, Vieh-Futterdämpfer,

Transportable Spar-Kessel-Oefen mit emaillirten oder unemaillirten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke etc., ferner

Kukurutz- (Mais-) Rebler,

Getreide-Putzmühlen,

Trieb- und Sortiermaschinen,

Heu und Stroh-Pressen, für Handbetrieb, stabil und fahrbar.

Dreschmaschinen, Göpel, Stahl-Pflüge, Walzen, Eggen.

Die besten Säemaschinen „ACRICOLA“ (Schubrad System.) ohne Auswechslung von Rädern.

Selbstthätige Bespritzungs-Apparate zur Vernichtung des Hederichs fabricieren und liefern unter Garantie als Specialität in vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester Construction

P. H. MAYFARTH & CO.

kais. und königl. ausschliessl. priv.

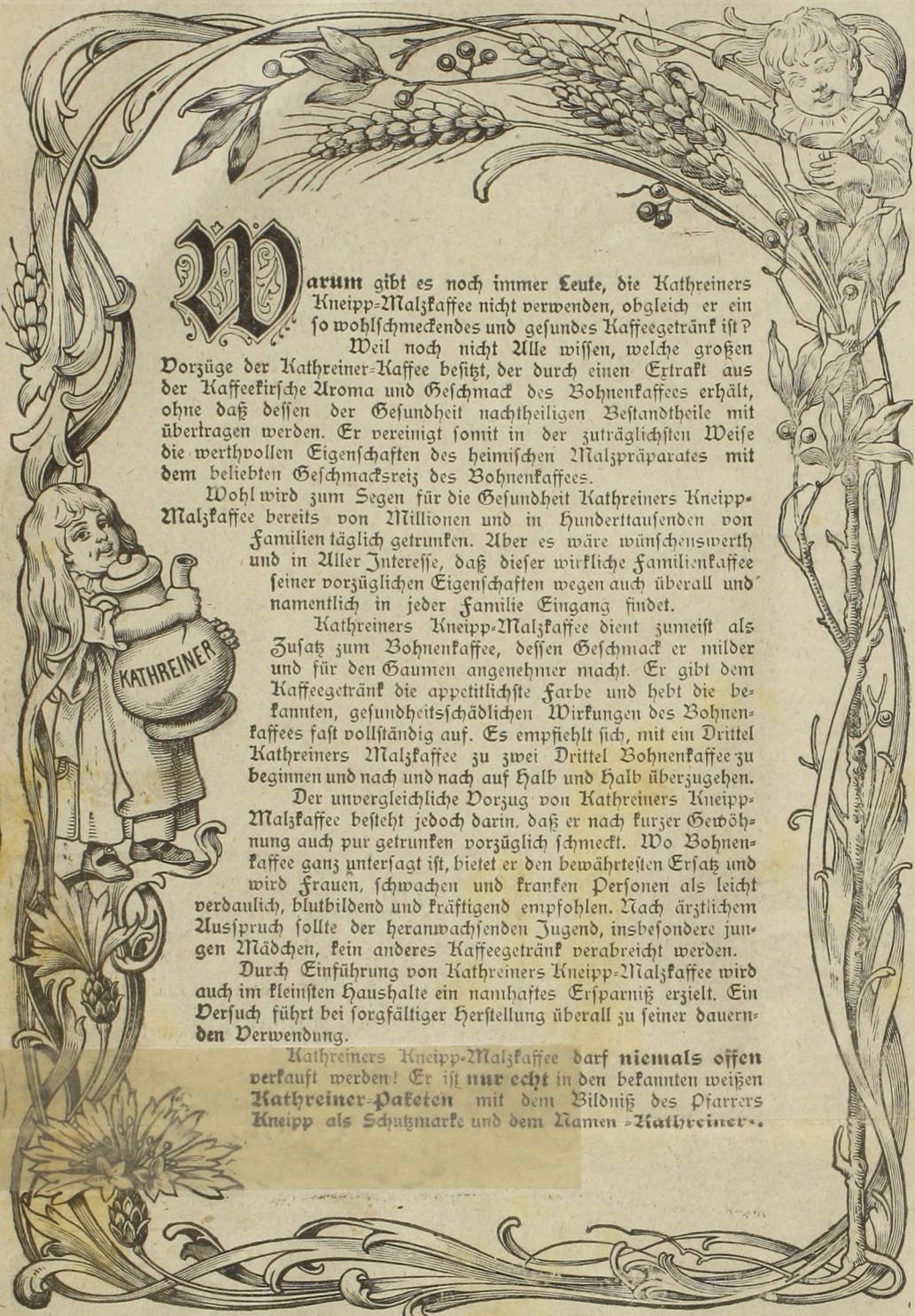
Fabriken landw. Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

WIEN, II., Taborstrasse Nr. 71,

Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

Illustrirte Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. - Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.





Kürschners Jahrbuch 1900

Beste Verbindung von Kalendar-, Merk- und Nachschlagbuch. Beiden auf allen Gebieten.

Warum gibt es noch immer Leute, die Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee nicht verwenden, obgleich er ein so wohl-schmeckendes und gesundes Kaffeegetränk ist?

Weil noch nicht Alle wissen, welche großen Vorzüge der Kathreiner-Kaffee besitzt, der durch einen Extrakt aus der Kaffeeirsche Aroma und Geschmack des Bohnenkaffees erhält, ohne daß dessen der Gesundheit nachtheiligen Bestandtheile mit übertragen werden. Er vereinigt somit in der zuträglichsten Weise die werthvollen Eigenschaften des heimischen Malzpräparates mit dem beliebten Geschmacksreiz des Bohnenkaffees.

Wohl wird zum Segen für die Gesundheit Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee bereits von Millionen und in Hunderttausenden von Familien täglich getrunken. Aber es wäre wünschenswerth und in Aller Interesse, daß dieser wirkliche Familienkaffee seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen auch überall und namentlich in jeder Familie Eingang findet.

Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee dient zumeist als Zusatz zum Bohnenkaffee, dessen Geschmack er milder und für den Gaumen angenehmer macht. Er gibt dem Kaffeegetränk die appetitlichste Farbe und hebt die bekann- ten, gesundheits-schädlichen Wirkungen des Bohnenkaffees fast vollständig auf. Es empfiehlt sich, mit ein Drittel Kathreiners Malz-Kaffee zu zwei Drittel Bohnenkaffee zu be- ginnen und nach und nach auf Halb und Halb überzugehen.

Der unvergleichliche Vorzug von Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee besteht jedoch darin, daß er nach kurzer Gewöh- nung auch pur getrunken vorzüglich schmeckt. Wo Bohnen- kaffee ganz untersagt ist, bietet er den bewährtesten Ersatz und wird Frauen, schwachen und kranken Personen als leicht verdaulich, blutbildend und kräftigend empfohlen. Nach ärztlichem Ausspruch sollte der heranwachsenden Jugend, insbesondere jungen Mädchen, kein anderes Kaffeegetränk verabreicht werden.

Durch Einführung von Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee wird auch im kleinsten Haushalte ein namhaftes Ersparniß erzielt. Ein Versuch führt bei sorgfältiger Herstellung überall zu seiner dauern- den Verwendung.

Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee darf niemals offen verkauft werden! Er ist nur echt in den bekann- ten weißen Kathreiner-Paketen mit dem Bildniß des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke und dem Namen „Kathreiner“.

Der prächtigste Kalendar, der je erschienen ist... (Clemens-För- cher) hat seine Ehrendi- ploms nicht... (Kathreiner) hat sein Recht... (Kneipp) hat sein Recht... (Kneipp) hat sein Recht...

Zither-Unterricht

ertheilt

Theresia Pöpel

in Wührmühle

Post Rosenau am Sonntagberg.



Züchtiger

Bau- und Maschinenschlosser

welcher auch eventuell auf der Drehbank und Hobelmaschine flott arbeiten kann, findet in unserer Reparaturwerkstätte dauernden Posten Offerte mit Angabe des Alters und der bisherigen Verwendung an Redtenbacher & Co. in Scharnstein, Oberösterreich.



Arbeiter-Jahreswohnung

bestehend aus Zimmer und Küche (eventuell mit Kabinett) wird per 1. Februar 1900 zu miethen gesucht. Auskunft in der Verwaltungsst. d. dieses Blattes.

Aus Görz

sehr guten schönen Santos-Kaffee, 5 Kilo

franco überallhin 6 fl.,

Perl-Kaffee beste Sorte 5 Kilo Speiseöhl

franco 7 fl.,

sehr fein sammt Kanne 3 fl. versendet Maria Rosenkranz,

13-1 Görz Küstenland.

Ladenkasten,

Verkaufspudeln, Decimalwage zu verkaufen.

Näheres zu erfahren bei Franz Steinmassl, Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbingerstraße 12.

Billige Gänsefedern

1 Pfund nur 60 fr.

Ich versende vollständig ganz neue, graue Gänsefedern, mit der Hand geschliffen, 1 Pfund (1/2 Kilo) nur 60 fr. und dieselben besserer Qualität nur 70 fr. in Probe-Postcollis mit 5 Kilo gegen Postnachnahme J. Krassa, Bettfedern-Handlung in Smichow bei Prag. Umtausch gestattet.

Bernhardinerpuppies

3 Monate alt, mit schöner egaaler Maste, kräftig in Knochen und äußerst typisch im Kopfe, sind sehr preiswürdig abzugeben. Der Wurf stammt von Champion „Mercur-Ursula“ aus der „Flora v. Taunus“ also denkbar edelster Abkunft. Rudolf Gaissmayer, Scheibbs, Nied.-Oesterr.

Als Schreiber

findet ein solider Mann durch Theilnahme an einen bestehenden Geschäfte und Einlage von 200 fl. sofort Existenz durch Gehalt und Antheil am Reingewinn. Gesl. Offerte unter „Solid und fleissig“ 200 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Wien Hotel Belvedere in Gürtel 27 Hotel Omnibus nächst Süd. Staats-Aspangbahn & Arsenal. Stadtbahnstation-Arsenal.

Überall zu haben.

Sarg's Kalodont anerkannt bestes Zahnputzmittel.

Danksagung.

Gefertigter fühlt sich verpflichtet, im Namen der Familie Winklmayer, sowie im eigenen Namen für die so zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse des so plötzlich von der Welt abberufenen

Sebastian Winklmayer,

Bierheders,

in meiner Brauerei, sowie für die liebenswürdigen Kränzspenden, als auch dem löblichen Militär-Veteranen-Verein, der k. k. Finanzwache und dem christl. Arbeiterverein auf diesem Wege den innigsten Dank abzustatten.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Jänner 1900.

9 1-1

Ludwig Kiedmüller.

Visitkarten sind schnell und billig

in der Buchdruckerei A. Henneberg zu haben.

Wer will 400 Mark garantirt monatlich leicht, ehrlich und ohne Risiko verdienen? Sende sofort Adresse mit Freimarke unter V. 21 Annoncen-Expedition K. W. Wojtan, Leipzig-Lindau.